

## 1. Workshop zum Gutachten zu Natur- und Umweltbildung / BNE im Bezirk Reinickendorf von Berlin

**Zeit:** 24. September 2019, 09:00 bis 14:00 Uhr

**Ort:** großer Saal im Fuchsbau, Thurgauer Straße

**13 Teilnehmende** (Namen aus Datenschutzgründen entfernt)

### **Zeitplan:**

- 09:00 – 09:40 Begrüßung / Kennenlernen /  
Vorstellung der Ist-Situation und der Hintergründe zum Gutachten
- 09:40 – 10:40 Phase 1 (Ist-Zustand / Beschwerde / Kritik)
- 10:40 – 11:00 Kaffeepause
- 11:00 – 12:00 Phase 2 (Utopie)
- 12:00 – 12:20 Pause
- 12:20 – 13:50 Phase 3 (Verwirklichung / Praxis)
- 13:50 – 14:00 Fazit, Reflexion

### Durchführung

Die Methode „Zukunftswerkstatt“ wurde mit dem Ziel durchgeführt, Bildungsakteure am Prozess der Gutachtenerstellung partizipieren zu lassen. So sollten Ideen, Wünsche und Vorschläge von Betroffenen, insbesondere zur besseren Vernetzung sowie zur Arbeit der Koordinierungsstelle, aufgenommen werden.

### Phasen 1 und 2: Beschwerde- / Kritikphase und Utopiephase

In der **ersten Phase** wurde der Status Quo sichtbar gemacht und in einer Form aufbereitet, in der er als Basis für eine konstruktive Weiterarbeit fungieren kann. Vier Themenbereichen zugeordnete Pinnwände standen im Raum verteilt; die Teilnehmenden konnten frei zwischen den Pinnwänden wechseln. Die Aussagen / Stichworte wurden von ihnen auf Moderationskarten geschrieben und bei Bedarf kurz diskutiert. Die Ergebnisse wurden anschließend allen Teilnehmenden vorgestellt.

In der **zweiten Phase** arbeiteten die Teilnehmenden in festen Kleingruppen. Auch hier wurde wieder an den Themen der Kritikphase gearbeitet. Ziel der Utopie-Phase war es, dass kreative Ideen zu einem fiktiven Idealzustand (losgelöst von realen Zwängen und Rahmenbedingungen) erarbeitet werden.

Im Folgenden die Ergebnisse in den vier Themenbereichen:

## Informationsfluss Anbieter / Zielgruppe

### Beschwerde- / Kritikphase

- Flyer
- Newsletter
- Gut funktioniert die Vorstellung in einer Dienstberatung
- Tag der offenen Tür
- Teilweise bestehende Pfade (Gewohnheiten)
  - Viel „Werbung“ über Mundpropaganda
- Fit fürs Klima Spaziergänge werden kaum angenommen. Angebot dringt nicht zur Zielgruppe durch
- Bildungsurlaub zum Thema Klimakrise
- Für die Zielgruppe wäre ein bezirklicher Verteiler toll
- Teilweise Informationsflut
- Teilnehmer\*innen oft begeistert von den Angeboten, Anbieter wiederum oft unbeholfen in der Öffentlichkeitsarbeit => fehlende Ausbildung
- ausreichend, da Kapazitätsgrenze längst erreicht

### Utopie

- eine Webseite, die alle Angebote für alle zusammenfasst
- Plakate dort aufhängen, wo sich die Zielgruppe aufhält
- Interessante und effektive Informationswege schaffen (analog und digital)
- Steuerung, Kontrolle, Qualitätsmanagement von Angebot und Nachfrage
- Bei diversen Veranstaltungen im Bezirk präsent sein (Kiezfeste, Straßenfeste)
- Unterschiedliche Zielgruppen sehen und vernetzen
  - Senioren
  - Kinder
  - Jugendliche
- Analyse der Nachfrage
- Keine neue Plattform => bereits vorhandene nutzen
- Umweltkalender (+ ausführlicher + Filteroption)
- Didaktik, Vermittlung, Darstellung
- Wochenendangebote
- Zentrale Ansprechpartner\*in
- Volkshochschulkurse (gibt's)
- Verteiler, Newsletter (monatlich)
- Koordinierung als Daueraufgabe, wenn es den Bedarf gibt

## Weiterbildung und Vernetzung

### Beschwerde- / Kritikphase

- Alte Konflikte vorhanden. Verhindern ggf. Vernetzung?
- Über regionale Fortbildungen
- Bedarf ist definitiv da
- Keine Zeit für Weiterbildung
- Über globale Entwicklung FB
- Fehlende Bedarfsanalyse
- Newsletter und Mailverteiler
- Berliner VHS (Fachkommission für Programmbereich Politik, Gesellschaft, Umwelt)
- Bildungsforum Stiftung Naturschutz
- Gute Vernetzung abteilungsübergreifend Jugend/Umwelt
- Waldschulen/Freiberufler
  - Keine Zeit/Interesse für Vernetzung,  
weil auch ohne Werbung mehr Nachfrage als Kapazität
- Zu wenig Austausch => lebendige Vernetzung
- Bedarfsanalyse (Was brauchen Schüler? Was fehlt?)
- Bezirkliche Vernetzung bisher nur durch Eigeninitiative  
=> Plattform wäre gut
- Langer Tag der Stadtnatur funktioniert sehr gut
- Kartierung geeigneter Orte, Angebote für alle Akteur\*innen

### Utopie

- Regelmäßige Netzwerktreffen im Bezirk
  - Zwischen den Bezirken
  - In andere Städte
  - international
- Netzwerktreffen Bezirk – Senat – Bund – EU
- Auflösung der Versäulung
- Kostenfreie Weiterbildung am Bedarf orientiert
- Mehrsprachige Expertenvorträge
- Teambuildingangebote für das bezirkliche Netzwerk
- Ein großer „Player“ (wie Ökowerk) als zentrale Anlaufstelle im Bezirk
- Verknüpfung mit anderen Kalender (himbeer&berlin.de)
- Vermittlung mit schulischen Lehrkräften

## Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit

### Beschwerde- / Kritikphase

- Fehlende Attraktivität der Angebote?
- Eher zufällig bei Bedarf
- Soziale Medien
- Webseiten
- Persönliche Kontakt „face to face“
- Eigene Filterblase beschränkt die Offenheit für Angebote
- VHS: Angebote zu Tier- und Pflanzenwelt werden gut angenommen; kritische sensibilisierende Angebote kaum
- Enormes Potenzial vorhanden, Zugang fehlt
- Gutes Feedback durch Schüler\*innen
- Im Rahmen großer Aktionen sehr gute Wahrnehmung (langer Tag der Stadtnatur)
- Akteurs-Seite:
  - Freiberufler/Einzelakteure gehen unter
  - Zu viele Einzelkämpfer => Angebote gehen unter z.B. in Schulen
  - Pool von Bildnern fehlt (wer bietet was für wen?)
- Sehr positive Wahrnehmung & könnte noch mehr ähnliche Angebote geben (sind immer ausgebucht)
- Wert der Möglichkeiten oft nicht bewusst
- Kiez-bezogene Infos sind hilfreich (s. Tagesspiegel Newsletter)
- „BNE ist zusätzliche Arbeit“

### Utopie

- Vernetzung mit Familienzentren/Familientreffs
- Profilbildung im Bezirk entwickeln
  - Wald, See, Fließ, Felder
  - Markenentwicklung
- Bezirksbevölkerung regelmäßig befragen
  - Persönlich
  - Nachhaltig
- Sichtbarkeit bei Festen
- Wir-Gefühl in der Bevölkerung etablieren
- Direkter Kontakt/persönliche Sichtbarkeit
- Info-Standort „Natur-Haus“ der Naturbegegnung
- Anderes Label andere Menschen
- Natur-Rituale entwickeln
- Optimierung Umweltkalender
- Reinickendorfer Naturtag wiederbeleben
- Newsletter einrichten
- Schulleitungen erreichen/motivieren
- Imagekampagne „cool“
- Mehr Generationenaustausch
- Marketing
- PR, Leitbild, Öffentlichkeitsarbeit

## Finanzierung der Arbeit

### Beschwerde- / Kritikphase

- Positiv: Berliner Waldschulen sind ein fester Posten im Haushalt des Landes (war anfangs unsicherer)  
Problem: es existiert keine tarifliche Eingruppierung für Umweltbildner\*innen  
=> Bezahlung im Vergleich schlecht
- Honorarverordnung LHO engen ein
- Langfristige Finanzierung fehlt
- Honorarsätze für Freiberufler oft absurd => Fördermittel oft nur für Sachmittel verwendbar
- Kurzfristige Finanzierungen
- Einzelakteure haben schlechte Karten => Fördermittelzuwendung
- Verknüpfung von Honorarhöhe und akademischen Abschluss
  - Für Bereich Umweltbildung/BNE nicht passend
- Ko-Finanzierung meist nicht möglich
  - Hemmnis für Start
- Bezirkliche Zuwendungen
- Finanzierungspartner aus Industrie lohnend vs. Image
- Kleine / nicht-kommerzielle Anbieter gehen beim Verteilen d. Kuchenstücke meist leer aus
- Teilweise zu hoher bürokratischer Aufwand bei Abrechnungen  
=> Buchhaltungshilfe?
- In Schulen: Fördervereine, Verfügungsfond
- FÖJ/BUFDI, Ehrenamt

### Utopie

- Eine Waldschule für Reinickendorf
- Langfristige Planung
- Höhere Honorare
- Auch nicht-akademische Ausbildungen (z.B. Natur- & Waldpädagogen) bei Stellenvergabe 7 Honorarsätzen berücksichtigen
- Eine feste Stelle beim Bezirksamt für Koordination
- Eine feste Stelle beim BA für pädagogische Angebote
- Flexibilität mit Abschlüssen
- Langfristige Sicherung der Angebote
  - Nachhaltige Finanzierungsstrukturen
  - Klimaneutral
- Monitoring
  - Finanzen
- Vereinfachte Beantragung
  - Schlanke Verwaltung
- Gelder heranschaffen und verteilen
- Leuchtturmprojekte unterstützen; Standortpatenschaften
- Langfristige Sicherung der Angebote
- Unbekannte „Töpfe“ aufzeigen => lieber 1 großer
- Wertschätzung ~ Finanzierung

### Phase 3: Verwirklichung / Praxis

In der nun folgenden dritten Phase wurden zunächst (möglichst realistische) Ziele diskutiert und festgehalten. Auf deren Basis wurden dann anschließend mögliche Maßnahmen erarbeitet. Die Arbeitsergebnisse aus den ersten beiden Phasen waren hierbei stets als Anregungen sichtbar. Im Folgenden die Ergebnisse der dritten Phase:

#### Realistische Ziele der Koordinierungsstelle

- Anbieter/Nutzer\*innen haben Zugang zu Hilfe, Informationen etc. bei einer zentralen Anlaufstelle
- Schaffung einer festen Stelle, die Angebote schafft und Reinickendorf repräsentiert
- Qualitätssicherung von Anbietern und Angeboten
- Anbieten / Schaffung / Veröffentlichung von Fortbildungsangeboten
- Schaffung eines Ortes, an dem die zentrale Koordinierungsstelle sitzt
- Vermittlung zwischen Basis und Politik
- Kennen der Akteure, Vor-Ort-Besuche
- Zentrale Stelle für Öffentlichkeitsarbeit
- Selbstverständnis und Leitbild sind berlinweit und regional/lokal abgestimmt und festgelegt (inkl. Begrifflichkeiten)
- Informationen (Themen, Arten der Angebote, ...) sind verfügbar und können gezielt abgerufen werden
- Strukturen lassen Mitgestaltung von unten zu
- Öffentlichkeitsarbeit und Termine sind koordiniert
- Überblick „wer macht was im Bezirk“ ist vorhanden, weitervermittelnde Stelle
- Kenntnisse über Defizite / Differenzen / Angebote / Bedürfnisse liegen vor
- Gemeinsame Lobbyarbeit für Natur- & Umweltbildung / BNE
- Vernetzung innerhalb des Bezirks zw. Akteuren, sowie berlinweit mit Verwaltung + Politik (Schlüsselakteure)

#### Maßnahmenvorschläge

- Umweltkalender ausbauen als Plattform
- Zentrale Vernetzungsveranstaltungen werden durchgeführt
- Schaffung / Vermittlung persönlicher Kontakte
- Bedarfsanalyse für Fortbildungsangebote
- Recherche / Schaffung eines Ortes bzw Partners
- Präsenz zeigen auf Kiezfesten, BVV, Umweltfest
- Kontaktaufnahme zu Zielgruppen
- Persönlicher Besuch von Akteuren/Initiativen
- Analyse was fehlt/Bedürfnisse
- Koordinierungsstelle betreibt gesammelte + gezielte Öffentlichkeitsarbeit  
- Berliner Woche, Tagesspiegel Newsletter, Internetportale

- Lokaler Newsletter für Akteure (Fortbildungen, Veranstaltungen, ...)
- Koordinierungsstelle besucht Akteure vor Ort und berät/tauscht sich aus / stellt sich vor
- Dialog bei Straßenfesten etc.
- Bericht über Umweltbildungssituation im Abgeordnetenhaus / BVV
- Regelmäßige Treffen der Koordinator\*innen aller Bezirke

### Auswertung

Im Bereich des *Informationsflusses zwischen Anbieter und Zielgruppe* gibt es Kommunikationswege, die gut funktionieren (Bewerbung über Schulpostfächer, Mund-zu-Mund-Propaganda). Insgesamt besteht jedoch ein **Bedarf an Strukturen**, die sowohl das Bewerben (für die Anbieter) als auch das Auffinden (für die Zielgruppen) von Angeboten vereinfachen. Aktuell gehen einzelne Anbieter in der **Informationsflut** unter, die z. B. an Schulen ankommt. Gleichzeitig fehlt eine **Übersicht, wer welche Angebote** für welche Zielgruppen anbietet. Ein Baustein zu diesem Zweck könnte eine **zentrale Internetplattform** sein, wobei z.B. der Umweltkalender entsprechend ausgebaut und erweitert werden könnte, um bestehende Strukturen zu nutzen, statt Parallelstrukturen aufzubauen. Auch die **koordinierte Nutzung von bestehenden Medien** könnte die Reichweite von Angeboten stark erhöhen. Gerade für die Öffentlichkeitsarbeit bleibt teils wenig Zeit neben der tatsächlichen umweltpädagogischen Arbeit.

Kinder und Jugendliche sind zwar in der Regel die wichtigste *Zielgruppe*, gleichzeitig wird jedoch bedauert, dass andere Altersgruppen (insbesondere Senioren) durch Angebote der Natur- und Umweltbildung / BNE schlechter erreicht werden. Schön wäre es, wenn **Projekte im öffentlichen Raum sichtbar** wären und so von der breiten Bevölkerung wahrgenommen werden würden. Projekte könnten auch zum **Generationenaustausch** beitragen, wenn sie von unterschiedlichen Generationen in Anspruch genommen würden.

Die *Vernetzung zwischen den Akteuren* wird als nicht ausreichend wahrgenommen. Hier könnte eine Koordinierungsstelle sowohl **persönliche Treffen** organisieren als auch eine **Plattform** für die Vernetzung über das Internet bereitstellen. Zur Vernetzung mit öffentlichen Akteuren könnte ein **Runder Tisch** ins Leben gerufen werden. Auch eine Vernetzung mit überbezirklichen oder gar internationalen Akteuren oder fördernden Einrichtungen könnte zu einer Struktur beitragen, die lokale Akteure in ihrem Handeln stärkt.

Neben diesem regelmäßigen Austausch und der Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen wurde auch der Wunsch nach **Fortbildungen** geäußert, insbesondere auch in Themengebieten wie Öffentlichkeitsarbeit/ Webseitengestaltung/ Buchhaltung/ Akquise/ Förderantragstellung.

Es besteht der Wunsch nach einer besseren / fairen und **tariflich geregelte Bezahlung** von Umweltbildner\*innen. Auch häufig vorkommende kurzfristige Finanzierungen sind problematisch, **längere Projektfinanzierungen** wären wünschenswert. Teilweise wird eine Konkurrenz um Fördermittel wahrgenommen, gerade sehr kleine Anbieter haben mitunter den Eindruck, hier unterzugehen.

Die Koordinierung der Natur- und Umweltbildungsarbeit / BNE wird generell als Daueraufgabe gesehen. Der Wunsch nach regelmäßigen **Besuchen der Einrichtungen** durch eine Koordinierungsstelle (Austausch über aktuelle Lage, Unterstützungsbedarf etc.) besteht.

Die in Phase 3 erarbeiteten Ziele und Maßnahmen zeigen erste Perspektiven auf, in welche Richtung sich eine Koordinierungsstelle im Bereich Natur- und Umweltbildung / BNE bewegen könnte und welche Themen als besonders zentral und dringlich empfunden werden.

Ein besonderer Wunsch war es, darüber hinaus, einen Ort zu finden, an dem die Koordinierungsstelle angesiedelt sein könnte. Eine Waldschule für den Bezirk beispielsweise. Hier fehlt es noch an einem wirklich starken Player im Bezirk. Eine **Koordinierungsstelle, die selbst an einem Umweltbildungsort sitzt**, könnte dem abhelfen.